

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 52 (2009)

Artikel: Der Maler des Lichts : Erinnerungen an Kunstmaler Peter Thalmann (1926-2008)

Autor: Pernath, Johan Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Maler des Lichts

Erinnerungen an Kunstmaler Peter Thalmann (1926–2008)

Johan Peter Pernath

Ja, ich erinnere mich gerne an den Freund und Maler Peter Thalmann. Wir sind uns zum ersten Mal 1976 an meiner Vernissage in der Alten Kanzlei in Zofingen begegnet. In späteren Jahren feierten wir zusammen runde Geburtstage: Peters Siebzigsten und meinen Fünfzigsten. Und wir trafen uns jeweils an den Eröffnungen unserer Ausstellungen in Zofingen, Herzogenbuchsee, Vorderbleichenberg und Worb. Oft besuchten wir einander in unseren Ateliers und sprachen über Malerei.

Eigentlich war Peter ein Glückskind. Er wuchs in einem kunstliebenden Elternhaus auf, seine Begabung wurde früh erkannt und gefördert. Der Schriftsteller und Verleger Dino Larese beschreibt das in seinem Buch über Peter Thalmann so schön treffend, dass ich es hier weitergeben muss: «Schicksalhaft leuchtet gleichsam über dem Dasein von Peter Thalmann die Sonne Amiets». Wie er in ihren Zauberkreis kam, ist die Geschichte seines Lebens. Als Bürger von Bertschikon im Kanton Zürich wuchs er aus bäuerlichem Erbe. Aber bereits sein Grossvater hatte den elterlichen Hof verlassen und betätigte sich als Kaufmann in Aarau. Die Grossmutter brachte von ihrer Abstammung her ein emmentalisches Element in die Familie. Ihr Sohn Heinrich, der Vater von Peter Thalmann, 1894 in Aarau geboren, widmete sich ebenfalls einem kaufmännischen Beruf, war aber der Kunst, insbesondere der Malerei gegenüber sehr aufgeschlossen. Er malte später auch gerne als Amateur. Nach der Heirat mit Lydia Amiet, einer Adoptivtochter des Ehepaars Amiet, liessen sich Lydia und Heinrich in Buchs bei Aarau nieder. Dort wurde am 6. April 1926 ihr Sohn Peter Thalmann geboren. Später übersiedelte die Familie nach Muri bei Bern. Peter Thalmann besuchte dort die Schulen und später das Gymnasium in Bern. Die Ferien und auch viele Wochenenden verbrachte Peter zumeist bei seinen Grosseltern Amiet auf der

Oschwand, wo er, der von Kind auf leidenschaftlich gerne zeichnete, bei Cuno Amiet freie Malstudien betrieb. Amiet entdeckte bald die künstlerische Veranlagung des jungen Gymnasiasten und förderte ihn nicht nur in seiner malerischen Entwicklung, sondern zeigte ihm auch seinen zukünftigen Weg.

Auf einem Zauberberg

Nun war ja Cuno Amiet nicht irgendein Maler, sondern mit Hodler, Buchser und Giacometti einer der grossen Wegbereiter der modernen Malerei in der Schweiz. Die Oschwand, Amiets Wirkungsort, war einerseits ein kleiner Weiler in den Oberaargauer Hügeln und anderseits ein Zauberberg, auf dem sich in Abgeschiedenheit und Weltoffenheit Maler, Dichter, Kunstfreunde, Unternehmer und Politiker begegneten.

Für die Eltern Thalmann war es ganz normal, dass Peter nach der Maturität Maler werden wollte. Cuno Amiet nahm ihn als Schüler in sein Atelier auf. Man muss sich vorstellen, was dies bedeutete: Viele junge Künstler mussten sich nur schon die Einwilligung zum Künstlerberuf erkämpfen. An eine solche Ausbildungsmöglichkeit war gar nicht zu denken. Nein, es war nicht irgendeine Kunstakademie in Paris, München oder Florenz, sondern wie in alten Zeiten eine Meisterlehre!

Ich zitiere an dieser Stelle nochmals Dino Larese: «Das war eine ganz andere Situation als die frühere freiwillige Teilnahme am Malunterricht. Der Meister forderte von seinem Lehrling eine Leistung; er gab ihm klare Aufgaben, er musste nach Gipsfiguren genau zeichnen, Landschaften, Stillleben und Portraits malen. Jeden Tag korrigierte Amiet mindestens zweimal die Arbeiten des angehenden Künstlers. Er verlangte vor allem im Technischen entscheidenden Einsatz, so dass der Maler Johann Peter Flück, der damals öfters bei Amiet weilte, kopfschüttelnd sagte: «Du verlangst zuviel von Deinem Schüler, ich an seiner Stelle hätte das Malen schon längst aufgegeben.» Peter Thalmann machte solche Fortschritte, dass ihn sein Meister ermutigte, sich 1948 an der Weihnachtsausstellung der Bernischen Künstler in der Kunsthalle zu beteiligen. Sein Bild wurde von der Jury angenommen, und zur grossen Freude des jungen Malers fand die kleine Sommerlandschaft einen Käufer.»

Damals war Peter Thalmann gerade 22 Jahre alt. Cuno Amiet wird zu

Peter Thalmann in seinem Atelier





Peter Thalmann, Rose, 1992,
Öl auf Karton

ihm gesagt haben: «Du kannst jetzt, was ich Dir mitgeben kann. Jetzt musst Du deinen eigenen Weg finden und gehen.» Ich denke, diese Ausbildung durch einen wirklichen Meister und die liebevolle Unterstützung durch die Familie hat Peter Thalmann sein Leben lang eine grosse innere Sicherheit gegeben. Als ich Peter vor über 30 Jahren kennenlernen durfte, war das auch mein erster Eindruck – eine Sicherheit, eine innere Ruhe und eine ausstrahlende Herzlichkeit.

Im Anschluss an die Ausbildung bei Amiet folgten ausgedehnte Reisen nach Frankreich und ein längerer Aufenthalt in den USA. 1955 wurde Peter Thalmann Mitglied der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA). Im gleichen Jahr heiratete er die Keramikerin Margrit Roethlisberger aus Herzogenbuchsee. Das Ehepaar wohnte in Wabern bei Bern, wo auch 1958 ihr Sohn Daniel zur Welt kam. Im Jahr 1962 erbauten sie ihr grosszügiges Atelierhaus in Herzogenbuchsee. Ein Haus, um noch mal Dino Larese zu Wort kommen zu lassen: «Hell und licht mit durchsonnten Räumen, die ihre Helligkeit noch mehr von den Bildern Peter Thalmanns als vom eindringenden Licht durch die grossen Fenster zu erhalten scheinen, mit dem Blick über die Wiesenhänge zur alten Bernstrasse hinunter, über die Waldrücken zum blauen Jura hinüber, ein Haus, das die Art Thalmanns und seiner Kunst widerspiegelt, das auch das Bürgerliche, Solide, Sesshafte seines schöpferischen Künstlerlebens darstellt.»

Landschaften und Stillleben

Selbstverständlich war Peter Thalmann auch mit allen neuen Kunst-Tendenzen der letzten Jahrzehnte vertraut. Obwohl er nicht mit allen einverstanden war, äusserte er sich kaum polemisch darüber.

Giorgio Morandi, der grosse Meister aus Bologna, sagte einmal einem Besucher aus der Schweiz auf die Frage, was er von den vielen neuen Tendenzen halte: «proprio inutile!» (eigentlich unnütz). Mit dieser Einschätzung wäre Peter Thalmann sicher auch einverstanden gewesen. Für beide Künstler war die Auseinandersetzung mit ihrer natürlichen Umwelt von zentraler Bedeutung. Bei Morandi waren dies die Landschaften von Grizzana, nur wenige Kilometer von seinem Atelier in Bologna entfernt. Bei Thalmann die nahen Hügel und Felder des Oberaargaus.

Peter Thalmann, Sonnenuntergang im Winter, 1996, Öl auf Leinwand



Peter Thalmann, Winter, 2001,
Öl auf Karton



gaus. Beide befassten sich auch ausgiebig mit Stillleben – Gegenständen des Alltags bei Morandi, Gartenblumen bei Thalmann. Beide arbeiteten ein Leben lang an der Variation des scheinbar immer Gleichen. Aber eben nur scheinbar.

Bei der tieferen Auseinandersetzung mit der Malerei von Peter Thalmann stellt man fest, dass die Natur zwar eine wesentliche Rolle spielt, aber das wirkliche Motiv das Licht ist. Inspiriert vom Lichtwechsel nach Tageszeit, Jahreszeit oder Region, wurde er nicht müde, gleiche oder ähnliche Sujets in zahlreichen Lichtstimmungs-Varianten immer neu zu versuchen. Manche Kunstkritiker bezeichneten Peter Thalmann als Impressionisten unserer Zeit, als einen Romantiker, der eine klangvolle Traumwelt zur Darstellung bringt. Seine Bilder seien ein stilles Loblied auf die Schönheit dieser Erde, auf die Schöpfung, mit dem leisen Klang der Trauer über das Vergängliche. Werke, die eine eigene, zeitlose Schönheit und Geborgenheit ausstrahlen.

Peter Thalmann reiste sehr gerne, besonders in seinen jüngeren Jahren. Ich kenne herrliche Bilder von ihm aus Venedig, der Toscana, der Bretagne oder dem Burgund. In der Schweiz liebte er neben seiner Wohnregion Oberaargau das Emmental, die Seenlandschaft bei Murten und vor allem das Engadin, das er im Sommer und besonders im Winter regelmässig aufsuchte.

Er war aber kein Reisemaler, und man muss sich auch nicht vorstellen, dass man Peter Thalmann in den Feldern um Herzogenbuchsee mit seiner Staffelei malen hätte sehen können. Er liebte es, die Landschaften in Ruhe zu betrachten, sie in sich aufzunehmen, sie vielleicht mit einer kleinen Bleistiftskizze oder einem improvisierten Aquarell festzuhalten. Vor allem hatte er ein hervorragendes visuelles Gedächtnis, das er mit seiner Arbeit auch ständig trainierte. Zum Bildgedächtnis gehört, wie ein Zwilling, die Kunst, das Unwesentliche zu vergessen. Dann später, in der Ruhe des Ateliers, folgte in Konzentration auf das innere Bild die Realisation. So entsteht dann eben nicht ein Abbild, sondern ein Bild. Wie viele grosse Maler misstraute Thalmann dem flotten und routinierten Pinselstrich. Er erarbeitete sich eine diskrete Handschrift, die ganz hinter den Bildinhalt zurücktrat. Bei ihm kamen immer die Liebe zur Malerei und der Respekt vor der Natur zuerst.



Peter Thalmann, Herbstsonne,
1990, Öl auf Leinwand

Kulturpreis von Herzogenbuchsee 2006

In den Jahrzehnten seines Lebens, in der täglichen Arbeit an den unendlichen Variationen seiner Motivwelt, entstand ein Lebenswerk, das durch die Tiefe des Ausdrucks und der bildnerischen Gestaltung den Betrachter seiner Werke wirklich berührt. Es ist die lebenslange Zuwendung zur Malerei, die den Zauber schafft, der sein Werk auszeichnet. Seine Farbpalette war leicht, zurückhaltend, und doch in jedem Werk von neuem aufblühend. In den Jahren seines Schaffens gab es viele wunderbare Ausstellungen im In- und Ausland, und ich bin glücklich, dass ich viele davon sehen konnte. Zahlreiche Werke des Künstlers befinden sich in privaten und öffentlichen Sammlungen und dokumentieren seine Bedeutung als Maler.

2006 verlieh ihm die Einwohnergemeinde Herzogenbuchsee den Kulturpreis. Über diese Auszeichnung freute er sich sehr und beschrieb in seiner Dankesrede seine Leidenschaft zu seinem Beruf wie folgt: «Ich habe nie bereut, den Malerberuf ergriffen zu haben. Es ist beglückend, frei zu arbeiten, sein eigener Herr und Meister zu sein, den Tag so zu gestalten, wie man es für richtig hält. Man kann sich so seine eigene Traumwelt aufbauen und in der Arbeitsphase darin leben.»

Leider waren seine letzten Lebensjahre von Unfällen und Krankheiten überschattet. Er litt auch sehr darunter, dass er nicht mehr regelmäßig an der Staffelei arbeiten konnte. Am 23. September 2008 ist er gestorben. Er hinterlässt uns ein grosses Lebenswerk und bei allen, die ihn kannten, die Erinnerung an einen liebenswerten Menschen.